

## Das künstlerische Leben in Basel vom 1. Oktober 1948 bis 30. September 1949

Autor(en): Karl Gotthilf Kachler

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1950

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/38796d41-ec64-4545-bb87-446ab4833a71>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# Das künstlerische Leben in Basel

vom 1. Oktober 1948 bis 30. September 1949

Ein Rückblick  
auf Theater, Musik und bildende Kunst

## A. THEATER

### *Stadttheater*

Die Saison 1948/49 dauerte vom 16. August bis zum 15. Juni und brachte in organisatorischer Hinsicht bedeutungsvolle Veränderungen.

Direktor Egon Neudegg, der seit 1932 die Gesamtdirektion manche Jahre doch mit schönem Erfolg in Händen hatte, mußte zurücktreten. Die Verwaltung des Stadttheaters setzte einen Verwaltungsausschuß ein, «um eine straffere Führung der Geschäfte zu gewährleisten», wie es in einer öffentlichen Vernehmlassung heißt. Folgende Herren wurden in diesen Ausschuß gewählt: Nationalrat F. Schneider als Präsident, Dr. R. Schwabe-Winter als Vize-Präsident, ferner Bankier W. Lüscher (langjähriger Kassa-Delegierter der Verwaltung), dann Direktor W. Marx (bewährter Präsident der Basler Orchester-Gesellschaft) und Direktor J. M. Pilliod, der kürzlich erfolgreich Musikschule und Konservatorium in Basel reorganisierte.

Professor Dr. W. Merian trat nach vieljähriger dankenswerter Mitarbeit aus der Verwaltung aus. Für ihn konnte Redaktor Friedrich Streicher gewählt werden.

Die künstlerische Direktion des Stadttheaters wurde noch in der Spielzeit 1948/49 wie folgt bestellt: Gottfried Becker (seit 1909 Kapellmeister am Stadttheater) für Oper, Operette und Ballett, Kurt Horwitz wie bisher für das Schauspiel und Hans Thudium als Direktor für Verwaltungsfragen. Außerdem wurde noch eine Propagandakommission gebildet zur Förderung des Kontaktes zwischen Publikum und Theater.

Die Aufführungen im Theatergebäude am Steinenberg

endeten bereits nach dem Pfingstmontag (6. Juni), doch wurde bis zum 15. Juni noch im Kächlin-Theater weitergespielt. Sofort begann man im Parterre des Stadttheaters mit dem längst schon geplanten Umbau, so daß sich die Sperrsitz- und Parkettplätze bis zum Beginn der Saison 1949/50 am 24. August mit neuer Bestuhlung bequemer und mit besseren Sichtverhältnissen präsentieren konnten. Außerdem wurde mit der Vergrößerung des Orchesterraumes ein seit Jahren vorgebrachtes Begehren des Orchesters erfüllt. Die Gesellschaft des Stadttheaters (die Hausbesitzerin) und die Genossenschaft des Stadttheaters (die Pächterin, welche den Betrieb führt) arbeiteten mit dem Baudepartement verständnisvoll zusammen, so daß diese erste Umbau-Etappe rasch ermöglicht werden konnte.

Auf Grund der Zusammenstellung von Direktionssekretär Kurt Reichel in der letzten Nummer des 33. Jahrgangs der «Theater-Zeitung» kann das Stadttheater für die Saison 1948/49 die große Anzahl von 387 Veranstaltungen buchen; hiervon fanden 33 Darbietungen (Schwänke, Bunte Abende) im Kächlintheater statt, und 16 Vorstellungen als Gastspiele in Schaffhausen, Aarau, Zofingen usw.

Im ganzen kamen 16 Schauspiele zur Aufführung in total 171 Vorstellungen. Besonders hervorzuheben sind die Ur-aufführungen zweier Schweizer Werke, der Komödie «Blau-bart» des Baslers Walter Jost und des aktuellen Stückes in antikem Gewande «Romulus der Große» von Friedrich Dürrenmatt mit insgesamt 4 und 9 Aufführungen. Klassiker wurden 4 herausgebracht in 71 Aufführungen. Schillers «Wilhelm Tell» als Beitrag zum Jubiläum «Hundert Jahre Bundesstaat» konnte allein 26mal gegeben werden, Goethes «Faust I» (Goethe-Jahr) 16mal, Shakespeares «Komödie der Irrungen» als Erstaufführung für Basel 14mal und Molières «Der Mis-anthrop» 10mal, eine wirklich erfreuliche Statistik. Nicht einmal die schmalzige «Försterchristel», die mit 25 Aufführungen den diesmaligen Rekord aller Operetteninszenierungen einheimen konnte, vermochte die Aufführungsziffer von Schillers «Tell» zu erreichen. Gerhart Hauptmanns «Rose

Bernd» mit 8 und Strindbergs «Rausch» (100. Geburtstag des Dichters) mit 7 Aufführungen ergänzten gehaltvoll das Repertoire neuzeitlicher Bühnendichtungen. Drei Werke aus dem angelsächsischen Sprachbereich erlebten im Stadttheater ihre deutschsprachige Erstaufführung: zuvörderst zu nennen ist die «Moritat mit allem Drum und Dran» des Iren Donagh Mac Donagh, die unter dem Titel «Glücklich wie Larry» in der Uebertragung und Inszenierung von Ernst Ginsberg und Werner Wolff zur Fasnacht 5mal gegeben wurde. Die amerikanischen possenhaften Lustspiele: Hornes «Prüfe, wer sich ewig bindet» und Krasnas «Liebe Ruth . . .» brachten es zusammen auf 22 Vorstellungen. — Auch die deutschen «Schwankfabrizierer» Arnold und Bach kamen mit dem immer wieder mit Beifall aufgenommenen «Hurrah e Bueb» (Dialektfassung von «Hurrah ein Junge»!) und mit der «Spanischen Fliege» im Kuchlin-Theater, gleichsam in der «Schwank-filiale» des Stadttheaters, im ganzen 15mal zur Darstellung.

Bei den Operaufführungen erlebte in dieser Saison kein Werk eine besonders hohe Anzahl Vorstellungen. An der Spitze stehen Puccinis «Tosca» mit 14 und seine «Madame Butterfly» mit 13 Aufführungen, es folgen Humperdincks «Hänsel und Gretel» mit 11, Mozarts «Don Juan» mit 10, Wagners «Tannhäuser» mit 9. Besonders aner kennenswert ist die deutschsprachige Erstaufführung von Heinrich Sutermeisters neuester Oper «Raskolnikoff» (Textbuch: Peter Sutermeister), die ihre Uraufführung an der Königlichen Oper in Stockholm mit größtem Erfolg erlebt hatte und nun auch in 6 Aufführungen in Basel, wo der Komponist aufgewachsen ist, und anschließend in Bern nachhaltigen Eindruck hinterließ (Basler Inszenierung: Dr. Friedrich Schramm, musikalische Leitung: Alexander Krannhals). Ferner wurde Wolf-Ferraris reizvolle Lustspieloper «Die schalkhafte Witwe» in Basel erstmals in der Schweiz aufgeführt (7mal).

Das Ballett unter der initiativen Leitung von Heinz Rosen konnte Richard Strauß' «Der Bürger als Edelmann» als Uraufführung herausbringen und als Basler Erstaufführungen Schumanns «Carnaval» (8mal) und die Ballette «Peter und

der Wolf» von Prokofieff und «Aubade» von Poulenc (zusammen mit dem «Bürger als Edelmann» im ganzen 9mal).

Die Operette brachte kein Werk, das besondere Erwähnung verdiente, abgesehen von Millöckers «Bettelstudent» (Bearbeitung von Eugen Otto), der immer lebendig wirkend, als Reprise der vorhergehenden Spielzeit noch 9mal aufgeführt werden konnte.

Hinzuweisen ist vor allem auf ein Gesamtgastspiel des Staatstheaters Karlsruhe mit Beethovens «Fidelio», womit die kulturellen Beziehungen mit unserem badischen Nachbarland auch auf dem Gebiet des Theaters wieder aufgenommen wurden. Aus Paris kamen die «Galas Karsenty» erneut mit fünf repräsentativen Darbietungen der neueren französischen Dramatik (Ferdinand, Hériat, Salacrou, Anouilh und Sartre). Auch die «Tournée Officielle du Service des Spectacles Françaises-Allemagne» spielte einmal im Stadttheater (Aucoutouriers «Un Don Juan»).

Die mit großer Anerkennung in Wien wirkende und früher in Basel tätige Ballettmeisterin Rosalie Chladek gab eine Tanzmatinée.

Mit 27 Märchenvorstellungen («Dornröschen» und «Frau Holle» von G. Hasler) durften auch die Kinder in die wunderbare künstlerische Welt des Theaters hineinschauen und glückliche, frohe Stunden am Steinenberg zubringen.

So wurde das Stadttheater seiner großen kulturellen und menschlichen Aufgabe in der Saison 1948/49 in schönem Maße gerecht. Auch die neue Spielzeit 1949/50 begann bereits bedeutungsvoll: Goethes zweihundertsten Geburtstags wurde am 28. August in einer Matinée gedacht, und anfangs September folgte eine Neuinszenierung seiner «Iphigenie auf Tauris»; Gottfried Becker konnte seinen siebzigsten Geburtstag in Verbindung mit dem Jubiläum seiner 40jährigen Tätigkeit am Basler Stadttheater in einer festlichen Aufführung von Mozarts «Zauberflöte» am 3. September begehen.

Noch unter der administrativen Leitung von Emilio Casanova-Mohr, der jetzt das Stadt-Casino übernommen hat, trug auch das

*Küchlin-Theater*

in anerkannter Weise zur künstlerischen Bereicherung des Basler Theaterlebens bei. Jacques Devals Schauspiel «Das Glück der Bösen» («Le Bonheur des Méchants») gelangte mit Maria Fein und Heinz Woester zur erfolgreichen Weltaufführung, ebenfalls uraufgeführt wurden Peter Lotars Dialekt-Volksstück «Wachtmeister Studer greift ein» mit Heinrich Gretler und Emil Hegetschweiler in den Hauptrollen, dann Alfred Rassers baseldeutsche Satire «Ein Herr vom Olymp», die zwar nicht erfolgreich war. Hingegen konnte Rasser gleich darauf die 500. Jubiläumsvorstellung seines «HD.-Soldat Lüppli» geben.

Die «Baseldytschi Bihni» mit Noldi Senglets Basler Stigg «Imbergäbli 7», das Elsässer-Theater Basel mit dem Schwank «So e Lieger» von Emile Weber und das fasnächtliche «Helgebuech» von Bolo: «24 × Bebbinie-Fasnacht (New Look, Old Look à la Bâloise)» brachten ebenfalls gutes Dialekttheater. Auch Fredy Scheim fehlte mit seiner Schweizer Schwank-tournée nicht, und Max Knapp und Willy Ackermann vom Stadttheater versuchten noch im Sommerbeginn 1949 zusammen mit Otto Lehmann vom Radio Basel die Uraufführung des Dialektschwanks «'s Hotelgschpängscht» von Wilhelm Lichtenberg.

Der Nestor der deutschen Schauspielkunst: Albert Bassermann, gastierte mit seiner Gattin Else Bassermann im selbstverfaßten, von der Kritik aber nicht sehr anerkannten Schauspiel «Stunde der Entscheidung» und in F. und P. Schönthans altem Schwank «Der Raub der Sabinerinnen».

Aber auch die Tanzkunst fand im Küchlin-Theater eine Pflegestätte. So gab Harald Kreutzberg hier seinen für Basel schon fast zur guten Tradition gewordenen Tanzabend; Susanne Audéoud und José Udaeta (Madrid) brillierten in «Spanischen Tänzen». Die berühmte amerikanische Tanzspezialistin Catherine Dunham hatte sensationellen Erfolg mit ihren farbigen Künstlern im exotischen Ballett «Rhapsodie Caraïbe», ebenso die Zigeunertänzerin Ana Esmaralda mit Montemars spanischem Ballett-Ensemble. Ganz besondere

künstlerische Eindrücke vermittelten ferner auch die «Ballets Hindous», die noch im Juni 1949 gastierten.

Nachdem das Stadttheater bereits seine Saison geschlossen hatte, kam im Juni noch Max Sauter-Fabriard mit seiner «Stagione d'Opera Italiana» und führte in Verbindung mit dem Orchester der B.O.G. und einem Sänger-Ensemble der Mailänder Scala die Opern «Tosca», «Traviata» und «Rigoletto» auf.

Damit ist der Spielplan 1948/49 des Kuchlin-Theaters aber noch lange nicht erschöpft. Angeführt seien nurmehr die Darbietungen «prominenter und beliebter Wiener Künstler» im Januar unter dem Titel «Freude aus Wien» im Rahmen der Aktion «Basel hilft Wien-Liesing», ferner die Festvorstellungen «100 Jahre Strauß-Vater, 50 Jahre Strauß-Sohn», ebenfalls durch ein Wiener Ensemble, und auf die «Internationale Bühnenschau Musik-Album 1949» des Basler Radio-Orchesters Cedric Dumont.

Die Saison 1949/50 (neue administrative Leitung: Joseph Ceppi) wurde mit der Uraufführung von Rassers «Weltbürger Läppli» erfolgreich begonnen.

Neben den Aufführungen im Stadttheater und im Kuchlin-Theater wurden in verschiedenen Sälen der Stadt ebenfalls noch interessante Vorstellungen geboten. Im Saal des Kaufmännischen Vereins führte das «Studio der Hochschule» Wien, wie bereits im Jahr vorher als Gast der Studentenschaft Basel, einige Werke auf: Goethes «Urfaust», Gogols «Brautfahrt zu Petersburg» und Max Mells «Apostelspiel», allerdings zu einer für den Besuch ungünstigen Zeit kurz vor Weihnachten. — Maria Becker und Maria Fein spielten in G. B. Shaws Komödie «Frau Warrens Gewerbe» die weiblichen Hauptrollen im gleichen Saal, im Festsaal des Stadtcasinos Elsie Attenhofer und Zarli Carigiet mit einem Ensemble das Dialektstück «Mit em Herz dur d'Wand» von Max Werner Lenz.

Im Hans Huber-Saal brachte die «Junge Bühnengruppe», hervorgegangen aus der «Jugendbühne», im «Zyklus Schweizer Dramatik» die romantische Komödie des Welschschweizers Robert Chessex «Wer verloren hat, gewinnt» zur Ur-

aufführung (übersetzt und inszeniert von Rud. Frank), und im St. Alban-Saal der junge Basler Eduard Koch sein Drama «Tote Freiheit» in eigener Regie mit einem Ensemble von Freunden.

Das *Goetheanum* in Dornach nahm seine «Faust-Festspiele» wieder auf, die ungekürzte Darstellung von Goethes Faust I und II in zwei zyklischen Aufführungen, die sich je auf fast eine Woche erstreckten, neben Aufführungen z. B. von Albert Steffens «Caroline von Günterode», Mysteriendramen von Rudolf Steiner und Goethes «Iphigenie auf Tauris».

Von Cabaret-Darbietungen sind die «Cornichon»-Gastspiele im Safran-Saal zu nennen, dann das «Zweier-Cabaret» von Voli Geiler und dem jungen Basler Schauspieler Walter Morath im Hotel «Drei Könige» und vor allem auch das aus begabten Laien hervorgegangene Basler Cabaret «Kikeriki», das mit großem Beifall aufgenommen wurde (ebenfalls im Safran-Saal).

Das *Basler Marionettentheater* unter Richard Koelners bewährter Leitung bot zur Weihnachtszeit wiederum Timmermanns «Triptychon» im St. Alban-Saal, ferner im Februar «Das heiß Eisen» von Hans Sachs und Mozarts «Bastien und Bastienne» und später noch Schiller-Gozzis Märchenspiel «Turandot». Unter seinem Patronat gastierte im Festsaal des Stadtcasinos das berühmte Salzburger Marionettentheater mit einer Anzahl von Stücken in mehreren erfolgreichen Vorstellungen.

So erweist sich das Basler Theaterjahr 1948/49 fast reichhaltiger als das vorhergehende. Das Theater bedeutet einen anregenden, nicht wegzudenkenden Kulturfaktor im Leben unserer Stadt.

K. G. Kachler.

## B. KONZERTE

### I.

Unserer Rückschau über das musikalische Geschehen der verflossenen Saison möchten wir zwei Urteile, das Musikleben der Schweiz betreffend, voranstellen. Das erste stammt vom berühmten Geiger und Komponisten Louis Spohr. Der Künst-